

ca. um das Jahr 1000 (+/- 200 Jahre):

In einem Bericht, dessen Datierung nicht mehr genau möglich ist, er müsste aber mehrere hunderte Jahre alt sein, verfolgte Arin von Denestein, Schwurträger der brennenden Lanze und Inquisitor der roten Flamme, den Dämon Raon, auch bekannt als rote Gaukler, der Seelenhändler, der Halbschneider von Breckenhofen, oder Fleischer von Lombay durch das Gebiet.

Raon ist ein Diener des Baranak, einem mächtigen Dämonenfürsten der bis heute sein Unwesen treibt.

1392:

Ein fahrender Händler vergiftet die ländliche Bevölkerung und sammelt deren Seelen, der Name des Dämons wurde nie dokumentiert. Der damalige Baron Viktor von Rosteneyn I. zog mit seinen getreuen aus und hetzte den Dämon zu Tode, er wurde verbrannt und die Überreste den Imperialen Truppen übergeben.



Es gibt Vermutungen, dass es sich bei diesem Dämon um Thygrax handelte, einen Diener des Valtbor. Dieser hatte nur wenige Monate zuvor in Silberbach sein Unwesen getrieben.

1497:

Eine Hexe namens Magda beschwört den Dämon Malgrim in ihrem Heim im Drosselwald und nutzte ihn gegen die mit ihr verfeindete Jäger-Familie von Alarich Waldner in Eberhain. Malgrim vernichtete grausam die ganze Jäger-Familie in ihrem Heim. Nur Alarichs Tochter Elena konnte entkommen und lief bis nach Kattörinn/Burg Rosteneyn. Die Stadtwache von Kattörinn verständigte die Imperiale Garde in Kronenmarkt und gemeinsam mit schnell zusammengezogenen schlagkräftigen Herren und Damen wurde der Dämon in Eberhain gestellt und vernichtet.



1502:

Holzfüller fanden eine alte Kuttstätte tief unter den Wurzeln großer Bäume verborgen die ausgehoben wurden, alles wurde eingesammelt, in Kisten verschlossen und an die Akademie für Magie in Pora Auregia gesandt.



Allgemeine Notizen:

1392

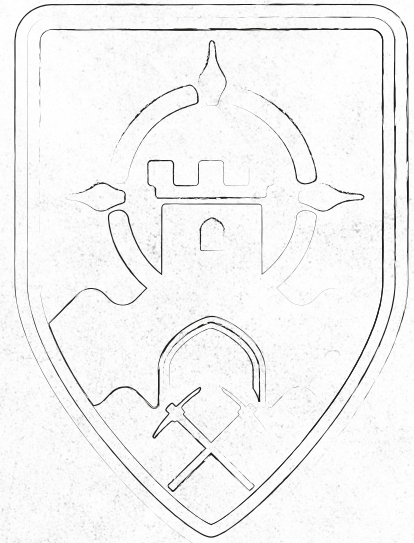
Die Baronie Rottenstejn wurde dem Ritter Ludwig von der Weide zu seinem Adelschlag zum Baron geschenkt. Die Baronie war bis dorthin Teil der Grafschaft Ehrenwacht der sie auch heute noch untersteht. Das übertragene Land bestand aus der Burg Rottenstejn, der Kleinstadt Kattörinn und Eberheim sowie umliegenden Dörfern und Höfen, sowie das Recht die Wälder und Berge zu bewirtschaften. Bereits zu diesem Zeitpunkt war das Gebiet für sein Kupfer bekannt. Ludwig war ab da als Ludwig von Rottenstein I. bekannt. Sein Sohn Viktor von Rottenstejn I. erschlug 1392 dann den Dämon der sich als fahrender Händler tarnte.

Die Baronie ist für gutes Holz und Kupfer bekannt, die Bevölkerung wuchs langsam und die Steuereinnahmen bewegten sich im guten Mittelfeld. Es sind keine Hungersnöte oder Katastrophen bekannt. Verbrechen kam im zu erwartenden Umfang vor und konnte meist von der Barons-Familie direkt geklärt werden, oder vom Magistrat in Kronenmarkt.

1479

Die Baronie wurde von Generation zu Generation weitergegeben. 1479 übernahm Friedrich von Rottenstejn I. die Geschäfte. Friedrich hatte in Porta Auregia studiert und kam nach dem Tod seines Vaters Friedolin nach Rottenstejn um sein Erbe anzutreten. Er war ein Glücksspieler, Trinker und Frauenheld, anstatt seine Steuern zu zahlen, investierte er das Geld in weitere Minenschächte, baute neue Stollen und heuerte Wahrsager und Seher an um ihm neue Erz-Adern zu offenbaren. Wenige der Unternehmungen waren erfolgreich und so waren große Summen für immer verloren. Friedrich nahm Schulden auf, lies sich mit fragwürdigen Gesellen ein und förderte die Produktion und den Export von Alkohol und einem Nebenprodukt des Bergbaus, das "Nachtglanz" genannt wurde. Nachtglanz kann als Rauschmittel eingenommen werden, das starke Halluzinationen und ein euphorisches Gefühl hervorruft. Allerdings ist die Droge extrem gefährlich und kann bei regelmäßigem Gebrauch zu schweren körperlichen und geistigen Schäden führen. Friedrich schaffte es fast 20 Jahre seine Taten zu verschleiern und ein Kartenhaus aus Lügen aufzubauen.

Baronie Rottenstejn I



Wappen der Baronie seit 1392

Ritter Ludwig von der Weide wird 1392 nach der Schlacht vom Nebelpass zum Baron Ludwig von Rottenstejn I. Er heiratet Berta von Welfingen und bekommt zwei Kinder Sara von Rottenstein und Viktor von Rottenstein I. Sarah heiratet den Sproß der Baronie Hohenstolz, Viktor erbt die Baronie.



Friedrich von Rottenstejn, 1495

1498

Bei der Heimfahrt nach einem berausenden Fest verunglückte die Kutsche des Barons und er kam ums Leben, viele seiner Machenschaften offenbarten sich während der Aufarbeitung seines Todes. Dennoch wurde die Baronie an seinen Sohn Rudolf übergeben, mit speziellen Auflagen des Grafen von Ehrenwacht die Baronie wieder aufzubauen und die Schulden zurückzuzahlen.

1512

Rudolf hatte von dem besten gelernt, doch nach 19 Jahren verlor der Graf die Geduld mit ihm. Da es politisch schwierig gewesen wäre Rudolf offiziell seinen Sitz zu entreißen, beschloss der Graf ihn zu sich an den Hof zu holen und setzte einen Verwatter für Roterstejn ein. Viele der Bergarbeiter waren abhängig von Alkohol und Nachtglanz und so kam es dass viele vorzeitig aus dem Leben, oder zumindest dem Bergbau ausschieden. Die Minen liefen lange Zeit nicht gut, die Kupfervorkommen schienen erschöpft und Misswirtschaft machte regelmäßige Unterstützungen notwendig.

1520

In den Wäldern der Baronie nimmt ein Werwolf-Problem zu, immer häufiger wird von Verlusten berichtet. Die Baronie verliert zwei ihrer drei Ritter und auch ein Verwatter des Grafen bezahlt für die Jagt mit seinem Leben. Der Graf bittet um Unterstützung beim Imperium und das Imperium entsendet Söldnertruppen. Die berühmten und berüchtigten "Dornritter" ziehen nach Roterstejn um das Werwolf-Problem zu lösen.

1522

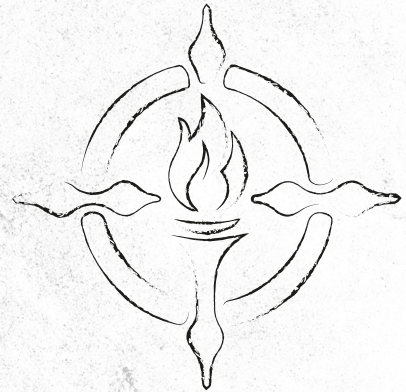
Das Werwolfproblem ist gelöst, doch kursieren Anklagen, Berichte und Gerüchte, dass die Söldner schlimmer waren als die Werwölfe. Die Gegend wird weiter vom Grafen durch einen Schuttheiß verwaltet. Grundsätzlich scheint sich niemand besonders für die Gegend zu interessieren.

1523

Ein Banditenproblem kommt in der Gegend auf. Wegelagerer und Räuber machen Händlern das Leben schwer. Es wird vermutet, dass durch die gut ausgebaute und geschützte goldene Straße viele Wegelagerer abwandern und sich auf kleineren Handelsrouten einfachere Beute suchen.

Baronie Roterstejn II

Keine Besonderheiten von 1392 bis zu Friedrich 1479 knapp 100 Jahre später. Mit Ausnahme des Dämons Malgrim 1447.



In der Gegend wird Eridon verehrt. Der Gott steht für Herd- & Schmiedefener, Fruchtbarkeit und Handwerkskunst, diese beinhaltet auch der Bergbau. Er ist kein aktiver Gott, doch verlangt die ländliche Bevölkerung nach seinem Segen für die Ernte, die Arbeit, den Winter und den Alltag ganz allgemein. Priester des Eridon können durchaus beeindruckende Wunder wirken, doch sind diese eher selten und in Zeiten großer Verzweiflung.



Handel:

Im letzten Jahr scheint es sich langsam zu bessern, das erste Mal seit einer Ewigkeit sieht man wieder Händler die aus Rostensteyn kommen und die Kupfer-Erz-Mengen scheinen wieder zuzunehmen. Der Handel mit Holz hat sich ebenfalls verbessert. Rostensteyn scheint im Moment vermehrt Baumaterialien für das Kupfer und Holz zu tauschen. Auch der Handel mit Lebensmitteln und Nutztieren sind gestiegen. Rostensteyn zahlt gute Preise für Stahl.

Banditen:

Die Banditen scheinen ein Problem zu sein, manche Gerüchte sagen sie haben Unterstützung durch die Einheimischen, da sie den Schutztruppen von Kronenmarkt auszuweichen wissen. Die Banditen scheinen nicht wahllos jeden anzugreifen, sondern die Reisenden gut zu beobachten. Bis jetzt sind nur reisende Händler überfallen worden. Bei Überfällen gehen die Banditen äußerst brutal vor.

Dämonisches und Dunkles:

Bis jetzt gibt es darüber keine Gerüchte über dunkle Mächtschafften, außer die brutalen Banditen.

Ein verwirrt und offensichtlich betrunkenen junger Mann namens Wenzel ist eines Nachts in Kronenmarkt aufgetaucht und hat von Menschen fressenden Monstern in Rostensteyn berichtet, bis zum Morgenrauen war er allerdings wieder verschwunden. Weitere Befragungen von Händlern und Bürgern aus Rostensteyn, die Zwecks Handels in Kronenmarkt waren, konnten allerdings nichts davon bestätigen.

Sonstiges:

Eine alte Frau in einer Taverne erzählt dir, dass ein Händler für Salben und Tinkturen von schlimmen Ausschlägen und Wucherungen bei manchen Menschen in Rostensteyn berichtet hat. Viel mehr scheint nicht dran zu sein. Die Menschen scheinen nicht ansteckend und desweiteren keine Einschränkungen zu haben. Offensichtlich gehen die Bürger von Rostensteyn von einer Art Vergiftung aus und suchen noch nach jemandem der ihnen helfen kann. Das wird aber nicht als oberste Priorität gesehen. Gelehrte sind jedoch zur Zeit herzlich in Rostensteyn willkommen.

Eine neue Gruppe von Söldnern scheint sich in Rostensteyn niedergelassen zu haben, diesmal scheint es allerdings keine Probleme mit der Bevölkerung zu geben.

Gerüchte und Tavernenklatsch

Ein betrunkenen Mann erzählt er habe gehört, dass ein Krämer namens Theobald unter den Banditen erkannt wurde. Ein anderer Mann schlägt ihm auf den Hinterkopf und ermahnt ihn jedoch keine dummen Gerüchte zu streuen.

